

Dienstag, 24. November 2020, Rhein-Zeitung Kreis Altenkirchen

Pläne für Krankenhaus in Müschenbach kommen voran



Archivfoto: M. Kratzer

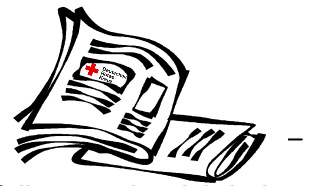
Kreistag: Verzicht auf Heimfallrecht, wenn Klinik in Altenkirchen schließt – Grundstücke in Kirchen dürfen verkauft werden

Kreis Altenkirchen.

Der geplante Neubau des Krankenhauses in Müschenbach, wo die beiden Häuser aus Altenkirchen und Hachenburg zusammengeführt werden sollen, macht Fortschritte. Dies berichtete Bernd Decker, Geschäftsführer der DRK-Trägersgesellschaft Süd-West, den Mitgliedern des Kreistags in der Sitzung gestern Nachmittag. Alle rund 45 Grundstückseigentümer haben demnach ihre Verkaufsbereitschaft signalisiert, am heutigen Dienstag sollen entsprechende Schreiben des Notars herausgehen. „Für den 18. Januar 2021 werden wir alle Eigentümer zu einer Versammlung einladen, dann soll der Verkauf komplett gemacht werden“, berichtet Decker.

Als Kaufsumme nannte der Geschäftsführer insgesamt einen hohen sechsstelligen Betrag. Als Träger werde man die Kaufsumme zahlen. Der Westerwaldkreis habe sich aber bereit erklärt, dem DRK die ausgelegten Kosten zurückzuerstatten, wenn er das Areal in Hachenburg zurückgenommen und für eine gewerbliche Nutzung weiterveräußert habe.

Eigentlich waren diese Informationen nur das Beiwerk eines Tagesordnungspunkts, für den Decker extra aus Mainz nach Altenkirchen angereist war. Denn der Kreistag diskutierte im Zusammenhang mit dem Klinikneubau über den Erbbaurechtsvertrag des Kreises mit der DRK-Trägersgesellschaft aus dem Jahr 2003, konkret um das sogenannte Heimfallrecht. Dieses besagt, dass mit der Aufgabe des



Standorts Altenkirchen der Versorgungsauftrag theoretisch an den Kreis zurückfallen würde. „Ich habe nicht vor, Chefarzt eines Krankenhauses zu werden“, fasste Landrat Peter Enders etwas scherzhaft das zusammen, was von anderen in der Debatte als „unrealistisch“ bis „absurd“ bezeichnet wurde. Demzufolge kam der einstimmige Beschluss nicht überraschend, wonach der Kreis das Heimfallrecht nicht geltend machen werde. Letztlich trug auch die CDU den Beschluss mit, obwohl Fraktionschef Josef Rosenbauer vorher angezweifelt hatte, ob eine solch grundlegende Entscheidung zu diesem Zeitpunkt schon angebracht sei. Bernd Becker (SPD) und Anna Neuhof (Grüne) beriefen sich dagegen auf die Kostenfreistellungserklärung des Trägers, die den Kreis aktuell und in Zukunft vor unvorhersehbaren finanziellen Forderungen schützt. Klaus Kohlhas (FDP) warf die Frage in den Raum, was mit dem Neubauprojekt passiere, wenn der Träger in finanzielle Schwierigkeiten gerate. Hierzu stellte Sabine Bätzing-Lichtenthäler (SPD) klar, dass der Gemeinsame Bundesausschuss sowohl den Standort Altenkirchen als auch Hachenburg als unverzichtbar einstufte. Heißt: Auch wenn das Krankenhaus in Müschenbach nicht in den angepeilten sieben Jahren an den Start gehen kann, wird der Betrieb in den beiden noch bestehenden Häusern fortgesetzt. „Im Übrigen ist auch das Krankenhaus Kirchen ein unverzichtbarer Standort“, so die Ministerin.

Apropos Kirchen: Wer damit gerechnet hatte, dass die hitzige Debatte im Kreisausschuss vor Wochenfrist um den Verkauf von zwei Grundstücken am dortigen Krankenhausstandort an Investoren nun auch im Kreistag seine Fortsetzung findet, wurde eines Besseren belehrt. Einstimmig und ohne Aussprache wurde dieser Tagesordnungspunkt „durchgewunken“. Demnach steht dem Bau von Wohnraum für Senioren im Umfeld einer medizinischen Versorgung sowie der Neubau der Schule für Pflegeberufe (die RZ berichtete) nun kaum noch etwas im Wege. Allerdings, so sieht es der Beschluss vor, müssen erster und zweiter Bauabschnitt bis zum Jahr 2023 abgeschlossen sein. Die nicht bebaubaren Flächen muss die Stadt Kirchen kaufen. Den letzten Schliff erhielt der gefundene Kompromiss laut Landrat Enders bei einer Telefonkonferenz mit den Fraktionschefs am vergangenen Mittwoch.

Impfzentrum nach Wissen

Die Planungen laufen

Die Stadt Wissen ist der Favorit des Kreises in der Frage, an welchem Standort im AK-Land ein Corona-Impfzentrum eingerichtet werden soll. Dies sagte Landrat Peter Enders in der Kreistagsitzung. „Wir planen das zügig, aber ohne Hektik, schauen uns jetzt geeignete Räumlichkeiten an“, führte er aus. Man wolle das Impfzentrum – eines von 36, das im Land eingerichtet wird – bewusst etwa in der geografischen Mitte des Kreises ansiedeln“, so Enders. Erfreut zeigte sich der Landrat darüber, dass bei einer Nachfrage bei Ärzten, ob sie sich eine Mitarbeit im Zentrum vorstellen könnten, auch viele Mediziner im Ruhestand ihr Interesse bekundet hätten. „Das wird die niedergelassenen Ärzte im Kreis, erheblich entlasten“, betonte er. Insgesamt hätten rund zwei Dutzend Ärzte aus dem Kreis Bereitschaft signalisiert, in dem geplanten Impfzentrum tätig zu werden. Genaue Details würden im Augenblick besprochen. Enders zeigte sich optimistisch, dass man sehr bald Vollzug melden kann. kra